

Stimmig in jeder Beziehung

Steve Guerdat und Martin Fuchs prägen derzeit das Schweizer Springreiten. Ihr gemeinsamer Werdegang sowie professionelles Umfeld und privates Glück begünstigen den Erfolg.

text **Peter Jegen, Genf**

Steve Guerdat sagt: «Freundschaft hängt nicht von guten Resultaten ab.» Zwischen dem 36-jährigen Jurassier, der seit 2007 im Kanton Zürich wohnt, und dem um zehn Jahre jüngeren Zürcher Martin Fuchs besteht seit langem eine enge Freundschaft. «Dem gibt es nichts hinzuzufügen», sagt Fuchs kurz und bündig. Was will er auch seinem springreiterischen Vorbild, seinem Wegbegleiter auf der noch jungen Laufbahn widersprechen? Womöglich wäre einzig eine Bemerkung zur Kategorisierung angebracht, die sich zusehends erüb-

rigt: hier Guerdat, Idol und Teamleader – da Fuchs, Nachwuchs und Hoffnungsträger. Seit den WM vom vergangenen September in Tryon, wo Fuchs Silber und Guerdat Bronze im Einzel gewannen, ist auch Fuchs endgültig im Kreis der Top Ten angekommen. Doch wenn man über eine gute Freundschaft spricht, sind Resultat und Palmares nebensächlich.

Gute Resultate als Folge

Am CHI Genf (siehe Kasten) haben Guerdat und Fuchs über ihre erfolgreich verlaufene Saison gesprochen,



sie haben Einblick in ihre Arbeit und ihr Denken gegeben. Die aktuell guten Resultate der beiden sind Ausdruck davon und machen öffentlich, was sich im Stillen schon vor geraumer Zeit angebahnt hat: Beide stammen aus Familien, die im Springsport verankert sind, beide sind sie in einem professionellen Umfeld in den Sport hineingewachsen. Für beide ist das Springreiten grosse Passion, beide sind sie bereit, dafür mehr als andere zu geben. Das reicht von gemeinsamen Fitnessstunden bis hin zum infrastrukturellen Umfeld, das sie nur um wenige Kilometer getrennt in Elgg (Guerdat) und Wängi (Fuchs) haben. Die Gemeinsamkeiten spiegeln sich aber auch in der Zusammenarbeit mit

Steve Guerdat und Martin Fuchs sind aus einem professionellen Umfeld heraus in den Top Ten der Springreiter angekommen. (oben)

Die Konkurrenz hält Clooney für zu dick, Martin Fuchs aber ist mit ihm rundum zufrieden. (links)



Coach Thomas Fuchs, dem Vater von Martin, sowie im Umstand, dass beide Reiter Testimonials von Rolex sind, einem der zwei im internationalen Springsport dominierenden Partner.


Angesichts des Werdegangs der sportlichen «Zwillinge» erstaunt wenig, dass Martin Fuchs nicht von einem bestimmten Moment spricht, der den Erfolg auslöste. Das Selbstvertrauen, selbst ein Stechen schnell und fehlerlos absolvieren zu können, habe sich durch jedes gute Resultat mehr und mehr gefestigt. Guerdat sagt, dass er jeweils schon mehrere Wochen im Voraus spüre, welches Pferd in welcher Prüfung einzusetzen sei.

Weiche Faktoren entscheidend

In der Beziehung zwischen Reiter und Pferd sind weiche Faktoren offenkundig matchentscheidend. Ebenso muss das private Umfeld gefühlsmässig stimmig sein – so wie bei beiden Reitern. Guerdat schloss im Genfer Palexpo nach dem Sieg im Top-Ten-Final Freundin Fanny Skalli in die Dankesrede mit ein. Fuchs wird zu Jahresbeginn, nach den Weltcup-Stationen von Basel und Leipzig im Januar, Turniere in den USA bestreiten, der Heimat seiner amerikanischen Freundin Paris Sellon.

Womöglich wird dies den noch letzten grossen Unterschied zwischen

Guerdat und Fuchs minimieren. Guerdat ist weit besser beritten als Fuchs. Er kann zu Jahresbeginn sowohl Alamo wie Bianca eine wohlverdiente Pause gönnen und auf seine anderen Cracks setzen, etwa Hannah, Ulysse des Forêts oder Cayetana. Fuchs derweil weiss sehr genau, dass seine jungen Pferde noch nicht bereit für höchste Aufgaben sind und er sein aktuell einziges Spitzenpferd Clooney nicht überfordern darf. Er will deshalb schon bald wieder mit Chaplin starten, der verletzungsbedingt seit Sommer pausierte.

Diesbezüglich könnten ihm nun die Kontakte seiner Freundin Paris Sellon, deren Eltern in Hollywood im Filmgeschäft tätig sind, in Übersee die eine oder andere Türe öffnen. Doch darüber spricht der Reiter in Genf nicht. Was in einer Freundschaft gilt, gilt erst recht in der Liebe. 

Schweizer Highlights in Genf

Der Sieg von Steve Guerdat im Top-Ten-Final war am 58. CHI Genf das erste grosse Schweizer Highlight. Guerdat setzte auf den zehnjährigen KWPN-Rappen Alamo, auf den er grosse Stücke hält. So konnte er auch seine talentierte Schweden-Stute Albführen's Bianca für den finalen Grand Prix schonen. Trotz der beeindruckenden Dominanz in der Prüfung der besten zehn des Springsports ging Guerdat's Rechnung letztlich nicht ganz auf. Um 45 Hundertstelsekunden musste er sich im Grand Prix, der zum Rolex Grand Slam zählt, in der Barrage einem entfesselten Marcus Ehning mit Pret A Tout geschlagen geben. Gegen die Grundschnelligkeit und die Wendigkeit des Fuchswallachs aus dem Mitbesitz der Thurgauerin Ruth Krech war abermals nichts auszurichten. Für Martin Fuchs und Clooney war eine bessere Grand-Prix-Klassierung bereits am zweiten Hindernis im Initialparcours vergeben, die erstmalige Teilnahme am Top-Ten-Final bleibt mit Platz fünf aber in guter Erinnerung.

Eine Schweizer Besitzerin durfte auch in der Dressur Gratulationen zum Sieg entgegennehmen. Im Sattel von TSF Dalera BB, die Béatrice Büchler-Keller gehört, setzte sich Jessica von Bredow-Werndl sowohl im Grand Prix (79,217%) als auch in der zu Musik gerittenen Kür (84,075%) gegen ihre favorisierte Landsfrau Isabell Werth mit Emilio durch. Im Weltcup der Fahrer gab es abermals kein Vorbeikommen am Weltmeister Boyd Exell und im Indoor-Cross ritt der Ire Padraig McCarthy auf der Stute Rosemaber Lancuest zum Sieg. Jérôme Voutaz, Weltcup-Sieger in Lyon, musste sich vor heimischem Publikum mit Platz vier begnügen.



Fotos: CHI Genf - scopdyga.com

Viel Gemeinsames haben die Genfer GP-Sieger Jessica von Bredow-Werndl und Marcus Ehning: Beide sind Deutsche und reiten auf Pferden in Schweizer Besitz: TSF Dalera BB gehört Béatrice Büchler-Keller, Ruth Krech ist Mitbesitzerin von Pret A Tout.